Etienne Dubslaff, Elisa Goudin-Steinmann

Internationales und interdisziplinäres Kolloquium

Paris, 3.-4. Juni 2027

Call for papers

Framing, Neudeutungen und Ost-West-Hybridisierungen in Deutschland seit dem Ende der 1980er Jahre bis heute.

Das Kolloquium beabsichtigt die Ost-West-Konfrontation in Deutschland nach 1989 nicht mehr lediglich als bloße Gegenüberstellung zu analysieren, sondern als einen Prozess der gegenseitigen Anpassungen und Hybridisierungen und somit der gegenseitigen Umdeutungen. Dazu wird das Framing-Konzept bemüht. Es wird als Interpretationsrahmen verstanden, der die Wahrnehmung der Realität, die Formulierung von Problemen und das Ersinnen von Lösungsansätzen beinhaltet.

Im Zentrum steht die Frage, inwieweit die staatliche Vereinigung eine „nationale Vereinigung" der Denkmuster, Handlungsweisen und Ausdrucksformen nach sich gezogen hat. Unter „Konfrontation" ist nicht nur Feindseligkeit oder zumindest gegenseitiges Misstrauen zu verstehen, sondern ein Feld sich gegenseitig beeinflussender, mitunter impliziter und/oder unbewusster Kräfte, die zu einer schrittweisen Verschiebung der ursprünglichen Bezugssysteme und damit zu Neudeutungen führen. Diese Neudeutungen sind nicht im Sinne einer einseitigen Durchsetzung von Autorität von West nach Ost zu verstehen, sondern als eine Veränderung der bestehenden Rahmenbedingungen unter dem Einfluss fortgesetzter Interaktion. Diese Dynamiken führen zu verschiedenen Formen der Annäherung, die zwar aufgrund der aus dem Einigungsprozess herrührenden Machtverhältnisse asymmetrisch bleibt, aber nichtsdestoweniger wechselseitig ist. Das Kolloquium möchte daher dazu anregen, diese Entwicklungen als gegenseitige Transformationsprozesse zu untersuchen, indem disziplinäre Ansätze (Geschichte, Literaturwissenschaft, Linguistik, Soziologie, Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, usw.) und Analyseebenen miteinander verknüpft werden, um die Komplexität der Umbrüche, die sich in Deutschland seit 1989 vollziehen, besser zu erfassen.

Die Beiträge sollten sich mit den Veränderungen befassen, die die Formen der staatlichen und nationalen Vereinigung in beruflichen Praktiken, künstlerischen Ausdrucksformen, politischen Analysekategorien oder auch im Erinnerungsdiskurs hervorgerufen haben. Besonderes Augenmerk wird auf Situationen gelegt, in denen die Rahmenbedingungen auf die Probe gestellt, neu verhandelt, umgangen oder neugestaltet worden sind bzw. werden. Es geht darum, die Konfrontation zwischen ostdeutschen und westdeutschen Rahmenstrukturen in ihrer Komplexität zu verstehen, wobei binäre oder teleologische Ansätze überwunden werden sollen. Es gilt zu verstehen, wie Anpassungen, Verhandlungen, Widerstände und/oder

Hybridisierungen erfolgt sind bzw. erfolgen. Ziel ist es, die asymmetrische Lesart der Wiedervereinigung als bloße „Annexion“ oder symbolische „Kolonisierung“ des Ostens durch den Westen zu überwinden und die konkreten Formen der gemeinsamen Konstruktion neuer Rahmenbedingungen im vereinigten Deutschland zu untersuchen. Dabei können so unterschiedliche Untersuchungsgegenstände wie Staatsbürgerschaft, politische Partizipation, Demokratieverständnis, das Verhältnis zum Kollektiv, konkurrierende Vorstellungen von der (deutschen) Vergangenheit, divergierende nationale Narrative, der Wandel im Framing in den Medien, die Anpassung der rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen usw. untersucht werden. Wichtig erscheint dabei, diese Fragen auf verschiedenen Ebenen durchzuspielen, um der Tendenz entgegenzuwirken, sich auf die Bundesebene zu beschränken und die Entwicklungen auf Landes-, Regional oder Kommunalebene auszublenden.

Wir schlagen folgende Themenfelder vor, die wir in Abhängigkeit von den eingehenden Beitragsvorschlägen weiterentwickeln werden.

1. Asymmetrien, Machtverhältnisse und Übertragungen

Die Neudeutungen – das *re-framing* – beruhen auf Wechselwirkungen und Interaktion, auch wenn die Machtverhältnisse zwischen Ost und West sich insgesamt asymmetrisch gestalten. Das erste Schwerpunktthema soll dazu beitragen, die Bedingungen und Mechanismen hinter diesen Asymmetrien auszuleuchten, aber auch der Frage nachzugehen, inwieweit sich auch Einflüsse von Ost nach West beobachten lassen. Es sollen die Übertragungen von Normen, Modellen und Praktiken sowie deren unterschiedliche Auswirkungen analysiert werden. Man könnte beispielsweise die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und das Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Kulturen des sozialen Konflikts untersuchen, oder den Elitenaustausch und die Situation ostdeutscher Frauen auf dem Arbeitsmarkt oder in den Wissenschaften, oder auch das Wirken von westdeutschen Führungskräften und Beamten, die in den Osten entsandt wurden, um Unternehmen und den öffentlichen Dienst in der Phase der Überführung in westdeutsche Standards (soziale Marktwirtschaft, Funktionsweisen der westdeutschen Ämter usw.) zu beraten und zu prägen, usw.

Fragen des Erinnerns und der Neuinterpretation der Vergangenheit spielen dabei eine gewichtige Rolle, da die Vereinigung für alle eine Neupositionierung gegenüber der Vergangenheit brachte. Folgende Umdeutungen der Erinnerung könnten zum Beispiel untersucht werden: Welche Erzählungen der ostdeutschen Vergangenheit haben sich durchgesetzt, wurden an den Rand gedrängt und/oder verändert und wie haben Erinnerungspolitik, Institutionen und soziale Akteure an deren Neugestaltung mitgewirkt? Ein weiteres Thema könnten Geschichtsbücher und Medien sein, insbesondere mit Blick auf die Art und Weise der Darstellung der NS-Zeit. Schließlich: Wie wurden die Kategorien „Ost“ und „West“ im medialen Diskurs neu konfiguriert, welche Bilder, Stereotype oder Gegenerzählungen entstanden, haben sich gehalten oder wurden neuentwickelt? Inwieweit wirken sich diese Stereotype bis heute in Ost und West auf das Selbst- und das Fremdbild aus?

2. Kunst und Kultur

Dieses Themenfeld widmet sich dem Nachdenken über neue künstlerische Praktiken und neue literarische Ausdrucksformen, die möglicherweise durch die Vereinigung entstanden sind, über neue Phänomene der Intertextualität sowie über den biografischen Werdegang beispielsweise von geflüchteten bzw. ausgebürgerten Schriftsteller*innen, die in die ostdeutsche Literaturszene zurückkehrten. Zum anderen soll aber auch der Einfluss von eher praktischen Parametern in den Blick genommen werden, etwa die finanziellen und politischen Herausforderungen der Verlagswelt nach 1989/90. Auch die Kunsthochschulen öffneten sich für Studierende aus dem jeweils anderen Teil: Wie vollzogen sich diese Umbrüche im Alltag? Welche Strategien entwickelten die Einzelnen, um sich ihnen anzupassen, sie zu verhandeln oder ihnen zu widerstehen? Wie steht es um Zugehörigkeits- oder Entfremdungsgefühle, Formen der (Wieder-)Aneignung (man denke beispielsweise an die Musik Bachs, die im Osten nicht auf die gleiche Weise gespielt wurde, oder auch an die Esskulturen)?

3. Sprache und Diskurse

Prozesse der Neudefinition vollziehen sich auch durch diskursive und sprachliche Veränderungen in verschiedenen sozialen Räumen. Wie veränderten sich die Ausdrucksweisen? Man denke beispielsweise an den Wortschatz (das „DDR-Deutsch“), an die Verwendung von Anglizismen, an die Wahl von Vornamen, an das unterschiedliche militärische Vokabular usw., also an sehr unterschiedliche Fragen, die jedoch – bewusst oder unbewusst – identitätsstiftend sind oder sein können.

4. Framing und wechselseitige Beeinflussung

Die Vereinigung hat die Arbeitsweisen sowie die Verwaltung und Organisation der Institutionen tiefgreifend verändert. Daher müssen Anpassungen, Widerstände und Hybridisierungen in den beruflichen Praktiken (in Verwaltung, Unternehmen, Wissenschaft, Gesundheitswesen usw.) untersucht werden. Wie und zu welchem Zeitpunkt haben die aus der DDR und der alten Bundesrepublik übernommenen Handlungsrahmen aufeinander gewirkt? Welche Formen des Transfers oder der Neugestaltung lassen sich beobachten? Wie verlief beispielsweise die Begegnung zwischen ost- und westdeutschen Feministinnen (Debatte über die Abtreibung) oder die Begegnung zwischen Kirchen, die in sehr unterschiedlichen Systemen gewirkt hatten? Lässt sich in jüngster Zeit eine Neugestaltung von Institutionen erkennen, die im Osten existiert hatten und im Zuge der nationalen Vereinigung abgeschafft worden waren? In welchen Fällen und wie wird eine solche „Rückkehr“ thematisiert? Inwiefern wurden Demokratieverständnisse und insbesondere die Formen der politischen Partizipation und der alternativen Bewegungen durch den Beitrag der Ostdeutschen neugestaltet? Dabei könnte auch die Frage des Humors als kulturelles Merkmal (zum Beispiel das politische Kabarett) ausgeleuchtet werden.

5. Rechtliche und normative Neuausrichtung

Die deutsche Vereinigung bietet ein herausragendes Untersuchungsfeld für den Wandel rechtlicher Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund der asymmetrischen Begegnung zweier normativer Systeme. Es gilt zu analysieren, inwiefern das Recht gleichzeitig als Instrument der Integration und der Normierung diente. Nach welchen Logiken der Anpassung oder des Widerstands vollzog sich die Übertragung des westdeutschen Rechtssystems im Eigentumsrecht, im Arbeitsrecht usw.? Dieses Feld lädt dazu ein, umfassender über die Rolle des Rechts als Träger der Transformation von Wahrnehmungen und Deutungsrahmen, aber auch als Raum der Verhandlung oder gar des Protests in Deutschland nach 1989 nachzudenken (Veränderung des rechtlichen Rahmens für den Künstlerschutz, Grenzen der Legalität: Begegnung zwischen der ost- und westdeutschen extremen Rechten usw.).

Praktische Informationen

Die Tagung wird mit Unterstützung der Forschungsgruppe CEREG (Centre d'études et de recherches sur l'espace germanophone, Université Sorbonne nouvelle / Université Paris Nanterre) und des Deutschen Historischen Instituts Paris organisiert und wird am **3. und 4. Juni 2027 in Paris** stattfinden.

Die Organisator*innen sind Dr. Etienne Dubslaff (etienne.dubslaff@parisnanterre.fr) und Prof. Dr. Elisa Goudin-Steinmann (elisa.goudin-steinmann@sorbonne-nouvelle.fr).

Die Arbeitssprachen des Kolloquiums sind Französisch und Deutsch. Die Teilnahme von Nachwuchswissenschaftler*innen wird besonders begrüßt.

Beitragsvorschläge mit einer Länge von **maximal 3.000 Zeichen** in französischer oder deutscher Sprache sind bis zum **15. November 2026** an die drei Organisatoren zu senden.

CEREG Centre d'Études et de Recherches sur l'Espace Germanophone

DHIP IHA